

Nach dem unpolierten Auftakt am Sonntag erfolgte abends im Kuppelsaal der Stadthalle die feierliche Übergabe des Bundesbanners, bei der nach Ansprache des Bürgermeisters Dr. Winkel-Stenberg und des Bürgermeisters Hilti-Hannover, Bundesvorsitzender Staatsanwalt Ost-Berlin die Festrede hielt. Er wies darauf hin, daß wenn es gelungen sei, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die sich durch die Ungunst der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dem Fest entgeggestellt hätten, diese Tatsache allein schon als ein Beweis für die unverwüstliche Lebendkraft der Bundesbewegung angesehen sei. Der deutsche Sängerbund wolle durch die Siege des Liedes erziehend und berebend auf das deutsche Volkssieben wirken.

Zu der zweiten Hauptausführung im Stadion ist zu sagen, daß immer rein künstlerisch gesehen der Hauptwert nicht den Massenchor, sondern den Wortreden der geschlossenen Landsmannschaftlichen Verbände zukommt. Das Spiel des Windes, der die Schallwellen bald dahin, bald dorthin wirkt läßt allerdings die Hörer zu keinem reinen Genusse kommen. Immerhin konnte, um ein einzelnes Beispiel herauszuheben, der schwäbische Sängerbund mit Silbers „Jetzt gang i ans Brünnele“ unter Leitung von Wilhelm Nagel-Eglingen erweisen, welchen ungemeinen Vorprung ein scheinbar so leichtes Volkslied vor schwierigen Kunstgebilden erreicht, wenn sich die Sänger mit dem Stoff seelisch vertraut fühlen und wenn mit der hier gelübten tonischen Schattierung das Vortragsstück in eine höhere Sphäre entrückt wird. Im Goetheschen Sinn ein Lied zum Bild zu machen, das gelang auch den Badensern die unter Karl Weidt-Heidelberg: „O Schwarzwald o Heimat!“ herzinnig ausführten und mit einem leuchtenden chorischen Auschwung abschlossen. Doch auch die Rheinländer triumphierten, kann bei der unverdächtlichen Sangestruktur dieser frohen Menschen nicht wundernehmen, zumal sie Heimatsieder von Bruck und Simon Breu gewöhnt hatten, die den herrlichen Rheinstrom in seiner Venenzsprach verherrlichen. Bei den schwer zu regierenden Massenchor unter Wohlgemuth und Kehdorfer kam die Tendenz nicht zu gewöhnlicher Geltung. Das Reiterlied des unvergleichlichen Jüngst, das Deutsche Volksgebet von Janosch und Nagelis Lied vom Rhein wohl am glücklichsten.

Der Jahrmarkt zeigte auch am gestrigen Montag, besonders in den späteren Nachmittags- und Abendstunden, lebhafte Verkehrsbilder. Auf der Wallstraße war zeitweise so ein Menschenandrang wie am Sonntag. Das Regenwetter spielte aber den Marktbesuchern böse mit und ließ keine rechte Stimmung mehr austrommen. Auch der heutige leichte Markttag scheint ins Wasser fallen zu sollen und viele Händler haben bereits gepackt und sind abgereist.

Finanzamt Neubau. Seit kurzem ist mit den Ausschachtungsarbeiten für den an der Lutherstraße zu errichtenden Neubau für das Finanz- und Postamt begonnen worden. Die dort anliegenden Feldstücke müssen vorzeitig herausgenommen werden. Das zu errichtende Gebäude, das gegenüber dem Pfarrgebäude zu stehen kommt, wird ein dreigeschossiger Bau mit ausgebautes Dachgeschoss. Außer den Diensträumen für das Finanz- und Postamt sollen noch 2 Wohnungen untergebracht werden. Die bezugsfreie Fertigstellung des Gebäudes erfolgt voraussichtlich am 1. Oktober nächsten Jahres.

Eine Klage gegen den Reichswehrkommandeur General Müller. Die Vorsitzenden des Republikanischen Reichsbundes in Sachsen haben gegen den Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Müller Klage wegen Beleidigung beim Verleumdrung erhoben. Über die Ursache der Klage teilen sie aber nichts mit.

Keine Stantspreche in Sachsen mehr. Für die diesjährige Fachausstellungen des sächsischen Gastwirtverbandes in Auerbach und des sächsischen Sozialhändlerverbandes war die Bereitstellung von Stantsprechen für hervorragende Erzeugnisse beantragt worden. Wie aus Dresden genehmigt wird, hat aber das Wirtschaftsministerium beschlossen, staatliche Ehrenurkunden oder Medaillen für gewerbliche oder Industrie-Ausstellungen nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Oberschlema. Meldung des Ortsnamens, Herausgabe der Freudensteuer. Die hiesigen Gemeindevertreter richten an das Ministerium des Innern ein Gesuch um Genehmigung der Umbenennung des Ortes.

Bunte Zeitung.

Blatt des Planeten Mars an die Erde.

Kosmos, den 25. August.
Sehr verehrte Kollegin! Ich kann den heutigen Tag, an dem es mir vergönnt ist, Ihnen so nahe zu treten wie erst in 79 Jahren wieder, nicht vorübergehen lassen, ohne Sie endlich dieses Ereignisses mit ein paar Zeilen zu begrüßen. Eigentlich möchte ich Ihnen böse sein, daß Sie sich so anwählen mich und unsere liebe Sonne drängen, aber es ist mir doch allemal ein himmlisches Vergnügen, die Tiefheiten Ihrer Parastenwörter, die sich Menschen nennen, so recht aus der Nähe von 55 Millionen Kilometern zu betrachten. Seit Wochen erfüllt den ganzen Kosmos ein himmlisches Gelächter der Planeten und Fixsterne — an Ihrem sterben Glümmern werden Sie das vielleicht bemerkt haben — über all den Unforn, der über mich in diesen Tagen zusammengeschrieben worden ist. Um meinen Spaß haben uns die Karten gemacht, die von vielen Zeitungen als mein Konterfei veröffentlicht wurden. Da bin ich in zwei Häften geteilt und mit allerlei Figuren und einem geometrischen System von „Kästen“ umspannen, sodass ich aussiehen müßte wie ein Kickerball im Reg. Welcher Ihrer Sternäquator hat mich wohl schon so gesehen? Doch, wie gesagt, himmlisch gelacht haben wir; Jupiter wäre dabei beinahe in den Rachen des „großen Bären“ geraten, und Venus soll sogar etwas Menschliches vorfliegen sein.

Nun könnte ich ja Ihnen einige meiner Geheimnisse entrollen, aber ich will Ihren Astronomen, die sich jetzt so um mich bemühen, nicht vorgreifen. Ich hätte eine Billion Sternthalter zur Verteilung unter alle Ihre Himmelsgelehrten, die die „Kosmofrage“ nun endgültig dahin beantworten, ob Schiaparelli und Lowell richtig gelesen haben oder ob jene im Rechte sind, die die angeblich an mir beobachteten Linien als optische Täuschungen erklären. Ich weiß, dass Ihre Menschen weiter gar zu gern wissen möchten, ob auf meinem Himmelskörper Freuden ihre gleichen Art existieren. Sie zu-

namens in Radiumbad Oberschlema; ferner beschlossen sie die Herausgabe der Freudensteuer von 20 auf 10 v. H. unter der Voraussetzung, daß von der Stadtverwaltung die Kurzage und von den Vermietern die Preise entsprechend ermäßigt werden.

Schneberg. Von den Stadtvorordneten. Die feindliche Stimmung zwischen der sozialistischen und kommunistischen Fraktion des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums scheint wieder bestätigt zu sein, denn sie beschlossen in voller Eintracht, die angesetzte Wahl des zweiten Stellvertretenden Vorstehers entgegen der Gelehrtenordnung in diesem Jahre nicht mehr vorgenommen, um die bürgerliche Würdeheit weiter an die Wand zu deulen; ferner übertrugen sie den Bau des Bierfamilienhauses der Sozialen Bauhütte in Aue, obwohl von hiesigen Baumeistern Kostenanschläge, die um 4500 Mark niedriger waren, vorlagen. Man wollte es zwar mit den hiesigen Gewerbetreibenden nicht ganz verbergen und lädt die Zimmerarbeiten durch den Bayunternehmer Diehl ausführen. Den Beschluss des Wohnungsausschusses, wonach ab 1. Juli alle Nebenkosten bei der Bezahlung des Mietzinses wegfallen, sofern sie am 1. Juli 1914 nicht schon bestanden haben, wird nach langer Ausehrung zugestimmt. Für die Polizeibeamten werden Kontrollbücher eingeführt. Die Bildung eines Feuerwehrvereins wird vorgenommen.

Bautzen. Ein brecher hatte der Kolonialwarenhandlung W. einen nächtlichen Besuch ab. Gestohlen wurde Schokolade, Pralinen, Zigaretten und Zigarren sowie ein Paar Herrenschuhe und außerdem die Ladenkasse veraus. Von dem Dieben fehlt jede Spur. — Nachsten Sonnabend feiert die hiesige Schule ihre 25jährige Schulweihe, die durch eine Erinnerungsfeier begangen werden soll.

Bodau. Jagdgenossenschaftsversammlung. In der am Sonnabend im „Waldschlößchen“ stattgefundenen Versammlung der hiesigen Jagdgenossenschaft erklärten sich die Anwesenden einverstanden damit, daß der Jagdvorstand Kaufmann Arno Brüderle die sogenannten Nutzverträge, das sind die während der Inflation vom Jagdvater gezahlten Jagdpachtgelder, aus seinen Mitteln auf 10 Goldmark erhöht, der hiesigen Urnenkasse überwiesen hat. Nach lebhafter Aussprache wird die vom vorigen Jagdpächter Fauroldtke Dr. Bla gebotene jährliche Pachtsumme von 400 Mark auf 1924/25 einstimmig angenommen, doch sollen hinfällige Beiträge jährlich gut Verteilung gefunden.

Bautzen. Einbruch im Bahnhof. In der Nacht vom 23. August wurde auf hiesigem Bahnhof ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe drangen ins Innere des Bahnhofs ein und erbrochen sämtliche Pulse. Unter anderem wurde die Fahrkartenausgabe erbrochen, wobei den Dieben 40 Mark in die Hände fielen. Nicht genug damit, die Luke des Güterschuppens wurde ebenfalls gewaltsam geöffnet, die Diebe raubten eine Kiste Schokolade und Baderwaren. Der angesetzte Polizeihund verfolgte die Spur ziemlich weit, wurde jedoch nach Einsetzen des Regenwetters davon gehindert, der Spur gänzlich nachzugehen.

Schwarzenberg. Die Stadtvorordneten bewilligten 180 Mark als Beitrag zur Anschaffung einer schwäbischen Trage für die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, ferner 250 Mark für die Beschaffung von Werkzeugen zur Durchführung von Rostandsarbeiten. Eine Anfrage der Bürgerlich-Konservativen führte mit den Auswirkungen des Automobilspors. Es wurde gewünscht, gegen die Autorennen energisch vorzugehen und behält sich das Kollegium weitere Entschließungen vor. Ferner wurde der Rat beauftragt, in kürzeren Tagen die Hauptverkehrsstraßen brengen zu lassen. Nach längerer Aussprache über eine kommunistische Anfrage wurde Beschluss gefasst, den Rat zu beauftragen, alle Personen, die in den letzten Tagen aus der Unterfuchungshaft entlassen worden sind bzw. noch entlassen werden, sofort mit städtischen Arbeiten zu beschäftigen und nach dem Tarif für Rostandsarbeiter zu entlohen.

Gittersee. Ein Pilzsucher hatte das Glück, einen 1½ Pfund schweren Steinpilz zu finden.

Auerbach. Der Austritt aus dem Bezirksverband abgelehnt. Das Ministerium des Innern lehnte den beantragten Austritt der Stadt Auerbach aus dem Bezirksverband mit der Begründung ab, daß möglicherweise durch den Austritt der Stadt die Leistungsfähigkeit des Bezirksverbandes bedeutend herabgemindert werde. **Scheibenberg.** Die Orgelpfeifen gesprengt! Die Firma Dr. Krebs nahm im Steinbruch die Sprengung der sogenannten Orgelpfeifen vor, die ein interessantes Schauspiel bot.

Buchholz. Feuer. In der Wohnung des Dr. med. Breitschneider brach auf noch ungeklärte Weise im Operationsraumer Feuer aus, das mit Hilfe der Nachbarn auf die Stube beschränkt blieb.

stehe Ihnen ganz offen: es geht auf keinem Planeten so verächtlich zu wie auf dem Ihrigen und Ihre Menschen sind so komische Leute, daß ich mich schämen würde, solch lebendes Ungeziefer auf mir zu dulden.

Ich habe wohl gesehen, was in diesen Tagen die Menschen für Anstrengungen machen, um mit ihren langen Nohren Ihre Neugierde zu befriedigen, aber so leicht gebe ich meine Geheimnisse nicht preis, und ehe Sie auf Ihre optischen und elektrischen Signale eine Antwort liegen, sollen Sie warten, bis sie alle sonst und sonder schwarz werden.

Und nun, liebe Erde, will ich mich wieder in meine Ellipse verabschieden; leben Sie wohl bis zur nächsten Begegnung, von der ich hoffe, daß Sie mir einen erfreulicherem Anblick bringen. In unveränderbarer Freundschaft
Ihr Wandelstern Mars.

Die Sicherung des neuen Zeppelin gegen das Wetter.

Das neue Zeppelin-Luftschiff, das für die Vereinigten Staaten bestimmt ist, tritt dennächst seine Fahrt nach Amerika an. Bei diesem Überqueren muß man aber mit stürmischem Wetter rechnen und deshalb hat die Route, die das Schiff einschlägt, auf die Wetterlage Rücksicht zu nehmen. Für dieses richtige „Navigieren“ des Schiffes sind umfassende Vorbereitungen getroffen, über die in der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Umschau“ berichtet wird. Schon Graf Zeppelin hat die Wetterberichte sammeln lassen und zahlreiche Logbücher von Dampfern beschafft, die die transatlantische Route befahren. An der Hand dieses Materials aus den letzten 25 Jahren konnten die Führer am Kartentisch flüssig unternehmen, bei denen alle Daten der Wetterlage entnommen wurden. Mehr als tausend solcher „Klimaberichte“ wurden vorgenommen und die Führer des neuen Luftschiffs sind dadurch eingehend vorbereitet. Wenn das Luftschiff auf seiner Fahrt in ein Gewittergebiet geht, welche es nach Runden aus. Die Wetterkunde hat

Gerichtszaal.

Ein Prozeß wegen einfachen und schweren Bandenbrechen, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz. und andere strafbare Handlungen spielt. Ich abermals vor dem gemeinsamen Schöffengericht ab. Der Schauspiel der Strafanzeige ist wieder Schwarzenberg. In dem Prozeß sind 85 Personen als Angeklagte beteiligt. Die Verhandlung wird abermals mehrere Tage dauern. Die Angeklagten sollen am 28. Januar auf dem Marktplatz in Schwarzenberg an der Zusammenrottung einer Menschenmenge, die mit Handgranaten, Revolvern, Dattern und Knüppeln bewaffnet war und damit gegen die Polizei vorging, teilgenommen haben. Weiter wird den meisten Angeklagten zur Last gelegt, sich an einem verbreiteten Umzug unter freiem Himmel beteiligt zu haben. Einzelne Angeklagte sind weiter eines Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz beschuldigt, da sie im Oktober v. J. und auch nochher noch Sprengstoffe, wie großblättriges Kaltprengpulpa, Handgranaten usw. unbefugt in ihrem Besitz gehabt, auch solche Sprengstoffe an andere Personen überlassen haben sollen. Ferner kommt bei einigen noch ein Vergehen gegen Vorrichten über Ableitung von Waffen in Frage, insfern sie im Besitz solcher und der dazu gehörigen Munition bestossen worden sind. Es handelt sich dabei um Teleskops, Urmesepistolen, andere Pistolen und eine größere Menge Patronen verschiedener Sorten.

Kunst und Wissenschaft

Blut als Verjüngungsmittel. Wir entnehmen der „Heilkunst“ (Verlag Dr. Rodaus u. Co., Radeburg, Bez. Dresden) folgende Mitteilung: Ein neues Verfahren der Verjüngung soll nach der Meldung Pariser Blätter der französische Gelehrte Dr. Javorysky entdeckt haben. In der Pariser Gesellschaft der Aerzte berichtet dieser Arzt über dieses Verfahren, welches darin besteht, daß geringe Blutmengen von jungen Menschen in die Bluthahn alter Männer und Frauen überführt werden. Es soll dadurch das ganze Gesäßsystem der Patienten gefördert und verbessert werden. Sollte dieses Verfahren wirklich erfolgreich sein, so dürften sich wohl leicht junge Personen finden, die geringe Mengen ihres Blutes zu diesem Zweck abgeben.

Letzte Drahtnachrichten

Wälzer Städte bitten um Annahme des Gutachtergesetzes. Ludwigshafen, 25. August. Im Auftrag der Städte, Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken richtete Oberbürgermeister Weiß vom Ludwigshafen an den Reichstag ein Telegramm, in dem dringend gebeten wird, den Londoner Abmachungen zugestimmen, da eine Ablehnung unabsehbare Folgen für das wirtschaftliche und politische Leben nicht nur des besetzten Gebietes, sondern des gesamten deutschen Vaterlandes mit sich bringt.

Sozialdemokratische Interpellation über die Zustände in Thüringen.

Berlin, 26. August. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht in der es heißt: In Thüringen herrschen verfassungswidrige Zustände. Kundgebungen für die Verfassung werden von der Landesregierung erschwert, Kundgebungen gegen die Verfassung gefordert. Was bedeutet die Reichsregierung zu tun, um die Thüringer Landesregierung zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten, für die Reichsverfassung einzutreten, republikanische Kundgebungen zu erlauben und die Republikaner zu schützen?

Der Lausanner Vertrag vor der französischen Kammer.

Paris, 25. August. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern dem Bericht über den Lausanner Vertrag, in dem die Annahme des Vertrages empfohlen wird, ihre Zustimmung erteilt. Die Kammer hat sich heute in ihrer Vormittags- und Nachmittagssitzung mit der Besprechung des Lausanner Vertrages beschäftigt und demselben mit 410 gegen 170 Stimmen ihre Zustimmung erteilt.

Eine Kirche durch eine Windrose zerstört.

Mewbury, 25. August. Durch eine Windrose ist die Kirche St. Ulrich in Indiana (Pennsylvanien), in die sich bei Herannahen des Sturmes etwa 100 Einwohner geflüchtet hatten, zerstört worden. 10 Personen wurden getötet, 22 verletzt.

Atlantis extremit sich auf ein Gebiet von 800 bis 1600 Kilometer Länge und das Tief zieht dabei mit einer Stundengeschwindigkeit von 50 bis 80 Kilometer fort nach Osten. Die Luft strömt ihm von den Rändern her zu, und zwar so, daß im ganzen Gebiet des Nordatlantik die Windrichtung der Richtung des Uhrzeigers entgegengesetzt ist. Würde das Luftschiff vor dem Sturm nach Süden aussteigen, so hätte es an den Rändern des Tiefs noch mit starkem Gegenwind zu rechnen. Umfährt es aber das Tief an der Nordseite, so kommt es mit Rückenwind rasch aus der Sturmzone heraus. Ein eingekesseltes Studium der Wetterlage vor der Abfahrt und die Möglichkeit, daß Luftschiff auch während der Fahrt auf drahtlosen Wege mit Wettermeldungen zu verkehren, bieten dem Führer genügend Material, um Schiff, Besatzung und Passagiere gegen atmosphärische Störungen genügend zu schützen.

Damit sich die Braut nicht erstickt.

Der energische Kampf, den die katholische Kirche gegen unanständige Damenschößen führt, hat nur zu oft schon Gelegenheit zu unlösbarer Zwischenfällen gegeben, die die wegen ihrer gewagten Toilette beanspruchten Damen in die peinlichste Lage versetzt haben. Ein Pfarrer aus der französischen Prov. Bourgogne hat jetzt mit patriarchalem Ton ein Mittel gefunden, das solche weinliche Situationen vermeidet. Bevor ein Brautvater am Altar Platz nimmt, überzeugt sich der Pfarrer durch einen raschen Blick, ob die Braut nicht zuviel von ihren förmlichen Kleidern zeigt. Bejahtenfalls sitzt er sie, ihr einen Augenblick in die Sacristei zu folgen, bedekt ihre Schultern hier mit einem dicken Schal und führt sie dann zum Altar. Bevor er die Trauungseremonie beginnt, wendet er sich an die Braut mit den väterlichen Worten: „Mein liebes Kind, die Kirche ist zu fast und ich flüchte. Sie könnten sich in Ihren leichten Kleidung einen bösen Schnupfen holen. Behalten Sie deshalb den Schal um und geben Sie ihn nächster in der Sakristei wieder ab, wo er für weitere Zwecke aufbewahrt wird.“